



Arne von Neubeck ist Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter von The Global Fine Art. Das Augsburger Kunsthandelshaus verbindet die Leidenschaft für die Kunst mit der kaufmännischen Analyse von Kunstwerken. www.tgfag.de

KUNST UND KRYPTO

– EIN BLICK AUF GEMEINSAMKEITEN UND GEGENSÄTZE

Während sich das Handelsvolumen des Kunstmarktes seit vielen Jahren eher langweilig seitwärts bewegt und in 2023 gegenüber 2022 sogar leicht rückläufig war, gleichen die Mittelbewegungen in der Kryptowelt einer Achterbahnfahrt. Auf der einen Seite ein etablierter und jahrhundertealter Markt, auf der anderen Seite ein frischer und getriebener, der manchmal außer Rand und Band gerät. Lange weile muss vor diesem Hintergrund also nicht immer schlecht sein.

Der Kunstmarkt ist alles andere als frei von spekulativen Elementen, liefert durch eine Fülle verfügbarer Daten aber auch Fundamentalwerte, die solide Einschätzungen etablierter Kunst zulassen. Anders ist das bei künstlerischen Newcomern, die durch die Kunstmetropolen dieser Welt getrieben werden, und mit ihnen die Preise. Eignet sich der Kunstmarkt also als sicherer Hort für erfolgreiche Krypto-Investoren?

Dem Bullenmarkt folgt ein Bärenmarkt, diese Lehre ist fester Bestandteil der Wirtschaftsgeschichte. Die Herausforderung dabei: man weiß häufig nicht, wann der Bulle seine Energie verbraucht hat und zu welcher Zeit der Bär die Oberhand gewinnt. Es ist also der richtige Moment für Gedankenspiele, wann und auf welche Weise man Gewinne sichern und einfrieren kann. Dies vor dem Hintergrund, dass das Vertrauen in nationale Währungen erschüttert bleibt. Die Umschichtung von Kryptowährungen in Kunstwerke während eines Bullenmarktes kann also eine strategische Entscheidung sein, die darauf abzielt, das Vermögen in Zeiten hoher Volatilität und Unsicherheit zu schützen und zu diversifizieren.

Dieser Ansatz beruht auf der Idee, dass Kunstwerke eine andere Art von Anlageklasse darstellen, die potenziell weniger anfällig für die schnellen und oft unvorhersehbaren Schwankungen der Kryptomärkte sind. Warum könnte diese Strategie für Anleger von Interesse sein?

1. Die Diversifizierung ist ein grundlegendes Prinzip der Vermögensverwaltung, das darauf abzielt, das Risiko zu verteilen und die Auswirkungen von Marktschwankungen auf das Gesamtportfolio zu minimieren. Kunst und Kryptowährungen sind weitgehend unkorrelierte Anlageklassen, d.h. die Preisbewegungen des einen beeinflussen nicht direkt die des anderen. Indem man in Kunst investiert, kann man das Risiko eines konzentrierten Krypto-Portfolios reduzieren und eine stabilere Anlagebasis schaffen.

2. Kryptowährungen sind für ihre hohe Volatilität bekannt, was zu schnellen und signifikanten Wertänderungen führen kann. Im Gegensatz dazu neigt der Kunstmarkt dazu, weniger unmittelbar auf wirtschaftliche Ereignisse oder Marktschwankungen zu reagieren, was ihm eine gewisse Stabilität verleiht. Historisch gesehen haben sich

Kunstwerke als relativ widerstandsfähig in wirtschaftlich schwierigen Zeiten erwiesen, was sie zu einer attraktiven Option für die Kapitalsicherung macht.

3. Während Kryptowährungen das Potenzial für schnelle Gewinne bieten, wird Kunst oft als Investition mit einem langfristigen Horizont betrachtet. Hochwertige Kunstwerke, insbesondere jene von anerkannten Künstlern, haben das Potenzial, über die Zeit an Wert zu gewinnen. Diese Wertsteigerung ist in der Regel auf Faktoren wie die Knappheit des Werks, den Ruf des Künstlers und die allgemeine Entwicklung des Kunstmarktes zurückzuführen.

4. Kunst besitzt neben ihrem monetären Wert auch einen immateriellen Wert, der sich aus ihrer Ästhetik, Geschichte und Kultur ergibt. Für viele Sammlerinnen und Sammler, explizit auch Einsteiger, bietet das Eigentum an Kunstwerken einen persönlichen oder emotionalen Wert, der über die reine finanzielle Investition hinausgeht. Dieser Aspekt kann in turbulenten Marktzeiten eine Quelle der Zufriedenheit sein, ein Fels in der Brandung. Zudem verleiht der Besitz von Kunst gesellschaftliche Anerkennung, was nicht



Geld schläft nie – weder in der Kunst, noch im Kryptomarkt.
© Devin Miles: Scrooge – Money Never Sleeps, 2024, Installation auf Aluminium mit Malerei und Mixed Media, Mehrteilige Installation, 60 x 130 x 5 cm

nur für Jung-Millionäre hohe Attraktivität haben kann, auch um Netzwerke zu erweitern.

5. Interessant zu bedenken: sowohl Kryptowährungen als auch Kunstwerke sind als alternative Vermögenswerte nach einem Jahr Haltedauer mit einer Steuerfreiheit eines Veräußerungsgewinns ausgestattet. Bei Kunstwerken können steuerliche Begünstigungen sogar bei der Erbfolge hinzukommen.

Neben gewissen Gemeinsamkeiten der Assets gibt es auch erhebliche Unterschiede. Ein wesentlicher liegt in der Natur des Vermögenswerts selbst. Kunstwerke haben einen physischen, greifbaren Charakter und werden oft wegen ihrer ästhetischen, historischen und kulturellen Bedeutung geschätzt. Kryptowährungen sind hingegen digitale, immaterielle Vermögenswerte, deren Wert vor allem auf ihrer Technologie und ihrer Fähigkeit, als Tauschmittel oder Wertanlage zu dienen, basiert.

Der Kunstmarkt ist seit Jahrhunderten etabliert und unterliegt bestimmten Regulierungen und Konventionen, auch wenn er für seine Intransparenz kritisiert wird. Der Kryptomarkt ist relativ neu, hochdynamisch und befindet sich in vielen Ländern noch in einer regulatorischen Grauzone, was zu Unsicherheiten bezüglich seiner Zukunft führt. Ein Plus verzeichnet der Kryptomarkt in Sachen Liquidität. Kryptowährungen können

24/7 gehandelt werden. Kunstwerke sind hingegen illiquide Vermögenswerte, deren Verkauf geraume Zeit in Anspruch nehmen kann, abhängig von der Nachfrage, der Marktlage und der Verfügbarkeit potenzieller Käufer.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Thema Technologie. Während der Kryptomarkt auf Blockchain-Technologie basiert und stark von technologischen Entwicklungen und Innovationen abhängt, ist der Kunstmarkt traditioneller und stärker von menschlichen Faktoren wie Geschmack, Mode und kultureller Bedeutung beeinflusst. Zudem sperrt sich der traditionelle Kunstmarkt weiterhin gegen Innovation. Innovation bringt auch Transparenz mit sich und diese sehen die Akteure des Kunstmarktes weiterhin nicht gerne. Wer über Messen schlendert, sieht sich immer wieder mit den Kürzeln POR konfrontiert – Price On Request bleibt ein wichtiges Merkmal einer verschlossenen Welt, wengleich sich mehr und mehr Galerien öffnen und Preise auf den großen Messen sichtbar werden.

Die typischen Investoren in diesen beiden Märkten sind häufig noch unterschiedlich. Während Kryptowährungen besonders bei einer jüngeren, technikaffinen Generation beliebt sind, die von der Idee einer dezentralisierten Finanzwelt angezogen wird, zieht der Kunstmarkt oft etabliertere Investoren an, die ein Interesse an Kultur, Geschichte und der Sammlung physischer Objekte

haben. Allerdings erleben wir eine Melange. Schon seit geraumer Zeit drängen neue junge Reiche in den Kunstmarkt. Damit tut sich für den Kunstmarkt eine neue Käuferschicht auf. Diese neue Käuferschicht wurde ausgerechnet mit dem Hype um die NFTs an die Kunst herangeführt. Die Non-Fungible Tokens fungierten hier quasi als „Brückentechnologie“ zwischen Kryptowelt und Kunstmarkt. Als Beschleuniger wirkte hier die Corona-Pandemie, die dafür Sorge getragen hat, dass etablierte Auktionshäuser – die Größten der Großen – NFTs in die Auktionskataloge aufgenommen haben, um damit Corona-bedingte Umsatzausfälle zumindest etwas zu kompensieren.

Während die Krypto-Währungen nach einem Winter zurückgekommen sind, tristen NFTs ein stiefmütterliches Dasein im Moment. Während der Hype der Collectibles, der teilweise völlig verrückte Züge angenommen hat mit phasenweise sechsstelligen Renditen (sic!), vorbei ist, sind die Kryptowährungen zurück am Markt und im Bewusstsein der Gesellschaft. Interessanterweise entwickelt sich aber unter dem Radar auch die „echte“ NFT-Kunst weiter, anders als während des Hypes im Jahre 2021/22, bei dem vor allem Collectibles im Fokus waren. Das ist gut so. Denn die Technologie birgt wichtige Eigenschaften in Sachen Transparenz. Und dieser wird sich auch der Kunstmarkt nicht dauerhaft verwehren können.